

ERKLÄRUNG DES FLOOD-WISE PROJEKTS

Phase 2

Die Projekterklärung wird mit jeder Projektphase fortgeschrieben:

Statements in Schwarz wurden für die 1. Projekterklärung geschrieben.

Statements in Blau wurden für die 2. Projekterklärung geschrieben.



European Union
European Regional Development Fund



INTERREG IVC
INNOVATION & ENVIRONMENT
REGIONS OF EUROPE SHARING SOLUTIONS

ERKLÄRUNG DES FLOOD-WISE PROJEKTS

erarbeitet durch Wasser-Experten der folgenden Institutionen:

1. Euregio Maas-Rhein (NL)
2. Provinz Limburg (NL)
3. Generaldirektion für Öffentliche Arbeiten und Wasserwirtschaft, Regionalbüro Limburg (NL)
4. Ministerium der wallonischen Region, Generaldirektion für natürliche Ressourcen und Umwelt (BE)
5. Regionale Wasserbehörde Roer und Overmaas (NL)
6. Wasserverband Eifel-Rur (DE)
7. Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (DE)
8. Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (DE)
9. Gemeinde Rogaška Slatina (SI)
10. Gemeinde Hum na Sutli (HR)
11. Nationale Universität für Wasser-Management und Nutzung der Natur-Ressourcen (UA)
12. Bezirksamt Włodawa (PL)
13. Zentrales Forschungsinstitut für Komplexe Nutzung der Wasserressourcen (BY)
14. Obere-Theiß-Region Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft (HU)
15. Landesverwaltung "Apele Romane" - Wasserverwaltungen des Somes-Tisa-Einzugsgebiets (RO)

im Rahmen des
EU-finanzierten Projekts "FLOOD-WISE:
Nachhaltige Hochwasserschutz-Strategien für grenzüberschreitende Flussgebiete".

Eine INTERREG IVC-Initiative unter
dem Ziel der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit
der EU-Strukturfonds-Richtlinien für den Zeitraum 2007-2013.

FLOOD-WISE läuft von Januar 2010 bis Dezember 2012.

Cluj-Napoca, Rumänien
4. Oktober 2011

"Wir, die politischen Entscheidungsträger und Hochwasserexperten der genannten Behörden, im Weiteren auch FLOOD-WISE - Partner genannt, sind der Ansicht, dass

- Europäische Grenzregionen regelmäßig unter schweren Überschwemmungen leiden, die Todesfälle, die Umsiedlung von Personen, erhebliche wirtschaftliche Verluste und große Auswirkungen auf die Natur verursachen,
- Überschwemmungen einzugsgebietsweite Phänomene sind, die Grenzen nicht berücksichtigen und oft grenzüberschreitende Probleme zwischen den Regionen und Staaten bewirken,
- unausgewogene Hochwassermanagement-Strategien zu unverhältnismäßigen Überschwemmungen und zu Schäden an den ökologischen Funktionen des Flusses und seiner Auen, deren Erhalt durch die EU-Politik verfochten wird, führen können.

Wir begrüßen, dass es allgemein anerkannt ist, dass

- wirksamer Hochwasserschutz die Zusammenarbeit innerhalb des Einzugsgebiets erfordert,
- das Europäische Wasserrecht wie die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und die Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie (FRMD) die nachhaltige Bewirtschaftung der Wasserressourcen auf der Ebene des Einzugsgebiets umfassen,
- obwohl die internationale Zusammenarbeit innerhalb von Einzugsgebieten in diesen Richtlinien dringend empfohlen wird, ein real koordiniertes Vorgehen über (inter)nationale Grenzen hinweg nicht üblich ist und durch praktische und rechtliche Hindernisse behindert wird.

Wir glauben, dass die Umsetzung der EU-Richtlinie für den Hochwasserschutz in Europa als eine Chance zur Einführung oder Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Hochwasser-Risikomanagements gesehen werden kann.

Deshalb zielt das FLOOD-WISE-Projekt auf

- eine Förderung der intensiven Zusammenarbeit zwischen Wasserwirtschaftsbehörden über Ländergrenzen oder administrative Grenzen hinweg,
- einen Anreiz für einen koordinierten Ansatz für ein nachhaltiges Hochwasserrisikomanagement in 6 internationalen Flussgebieten (Maas, Rur, Elbe, Sotla, Westlicher Bug und Theiß-Somesch),
- die Ermittlung, den Austausch und den Transfer vorbildlicher Praktiken beim nachhaltigen grenzüberschreitenden Hochwasserrisikomanagement in europäischen Flussgebieten,
- die Anwendung der Instrumente der Hochwasser-Richtlinie durch das Eingehen auf die drei verschiedenen Schritte des Hochwasserrisiko-Managements in einem grenzüberschreitenden Rahmen: a) Vorläufige Bewertung des Hochwasserrisikos, b) Hochwasserrisikokartierung und c) Pläne für das Hochwasserrisikomanagement und
- die Einbeziehung anderer EU-Richtlinien und nationaler Politik, unter Berücksichtigung der hydrologischen, ökologischen und sozio-ökonomischen Funktionen des Flusses,

mit dem Ergebnis

- einer höheren Bereitschaft der zuständigen Behörden, grenzüberschreitend koordinierte oder harmonisierte Hochwasserstrategien und –maßnahmen innerhalb des Rahmens der EU und der nationalen Politik und Regelungen zu entwickeln,
- eines Beitrags für sicherere und gesündere Einzugsgebiete für Gesellschaften, Ökologie und Ökonomie in den Grenzregionen Europas, und
- eines verstärkten Transfers guter Praktiken zwischen den europäischen Regionen.

ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN

- a) Ein neuer Ansatz entwickelt sich in Europa: Wasser soll mehr Raum gegeben werden. Dies erfordert, dass die Notwendigkeit für den Hochwasserschutz durch Retentionsräume in der Agrar- und der Forstpolitik anerkannt wird. Auf regionaler und lokaler Ebene sollten landwirtschaftliche Bodennutzung und Hochwasserrisikomanagement, wo sinnvoll und möglich, kombiniert werden. Gute Beispiele für diesen Ansatz sind in ganz Europa zu finden. Deshalb sollten sich neue Programme für Agrarsubventionen nach 2013 eindeutig auf das integrierte Management von Flussgebieten (und das Management von Küstenzonen) beziehen.
- b) Der einzugsgebietsorientierte Ansatz erfordert einen grenzüberschreitenden Blick der Institutionen. Hochwasser- und Wasserqualitätsfragen in grenzüberschreitenden Flussgebieten sollten vorzugsweise über Grenzen hinweg für das gesamte Einzugsgebiet betrachtet werden, so, als ob die Grenzen nicht existierten. Im Vordergrund sollten statt nationaler Bestimmungen die Anforderungen des Einzugsgebietes stehen.
- c) Zur Stärkung eines integrierten Flussgebietsmanagements sollte durch einen gemeinsamen Konsens der verschiedenen Staaten eine Institution in dem Flusseinzugsgebiet geschaffen werden. Die Flussgebietsinstitution sollte über gewisse Mindestvoraussetzungen an Ausstattung und Mechanismen verfügen (Personal, Unterbringung, rechtliche Möglichkeiten und Finanzen), um die erforderlichen Leistungen erbringen zu können.
- d) Manchmal kann mit stromaufwärts gelegenen Investitionen ein adäquateres Ergebnis erzielt werden. Die ideale Lösung liegt nicht immer auf Ihrem eigenen Gebiet. Um unsere Ziele im Hochwasser-Risikomanagement zu erreichen sind Kooperation und Investitionen über Grenzen hinweg notwendig.
- e) Mehr Raum für den Fluss führt zu einem geringeren Hochwasserrisiko in menschlichen Siedlungen in hochwassergefährdeten Gebieten. Trotz der Tatsache, dass viele Städte und Dörfer aus historischen Gründen entlang von Flüssen gelegen sind, sollten neue Siedlungen idealerweise außerhalb von Risikozonen liegen. Das bedeutet, dass die bestehenden Schutz-Ansätze (z. B. durch Deiche) neu bewertet werden sollten. Die Raumordnungspolitik sollte angepasst werden, um die Bebauung in hochwassergefährdeten Bereichen zu beschränken.
- f) Ein integrativer (ganzheitlicher) Ansatz für das Flussgebiet dient den gemeinsamen Interessen im Einzugsgebiet und ist kosteneffizienter, da er einseitige Maßnahmen, deren Folgen später ausgeglichen werden müssen, was zu Kapitalvernichtung und negativen Investitionen führt, verhindert. Zudem stärkt er die Solidarität - man sollte seine Probleme weder den Nachbarn noch der Zukunft noch einer anderen Abteilung übertragen.
- g) Kostenneutralität in der grenzüberschreitenden Kooperation kann durch Prinzipien wie „Verursacher zahlt“, „Nutzer zahlt“ und „Begünstigter zahlt“ erreicht werden.
- h) Die Entstehung neuer Methoden, Ziele und Empfehlungen für das Management von Hochwasserrisiken in Europa und der einzugsgebietsweise Ansatz für die Entwicklung von Hochwasser-Risikomanagementplänen sollte in ganz Europa gefördert werden. Der Austausch von Wissen zwischen Einzugsgebieten sollte unterstützt werden. Das WISE-RTD-Internetportal, das im Rahmen des FLOOD-WISE-Projekts erweitert wird, spielt eine wichtige Rolle bei der Verbreitung bewährter Praktiken. Das WISE-RTD-Internetportal ist von der Europäischen Kommission als Teil des Wasser-Informationssystems für Europa anerkannt. Die Mitgliedstaaten sollten die Nutzung dieses Portals durch ihre wasserwirtschaftliche Insti-

tutionen und Akteure fördern. Wasserwirtschaftsbehörden sollten ermutigt werden, Informationen über bewährte Praktiken dort zugänglich zu machen, um Ihre Erfahrungen mit anderen Experten und Politikern in europäischen Flussgebieten zu teilen.

- i) Die Koordinierung und potenzielle Harmonisierung der Strategien und Instrumente zum Hochwasserrisikomanagement zwischen den Behörden in Grenzgebieten beginnt mit gemeinsamen Zielen. Die Hochwasser-Richtlinie gibt nur allgemeine Erläuterungen für mögliche geeignete Ziele. Die Ziele anderer EU-Richtlinien, wie etwa Natura 2000 und die Wasserrahmenrichtlinie, sollten im grenzüberschreitenden Management von Hochwasserrisiken respektiert werden. Um einen integrierten Ansatz zu erreichen wäre ein Katalog potentieller Ziele und damit verbundener Maßnahmen als Teil der Umsetzungsdokumente, die durch die EU-Arbeitsgruppe zu Hochwasser (WG F) im Rahmen der Gemeinsamen Umsetzungsstrategie (CIS) erarbeitet werden, nützlich.
- j) Bei der Beteiligung der Öffentlichkeit sollten Karten in einem Maßstab genutzt werden, der den Menschen vertraut ist, so dass sie ihr Eigentum wiedererkennen können („Wo ist mein ... Häuschen?“).

Zur Verbesserung eines integrierten und nachhaltigen Ansatzes zur einzugsgebietsweisen Bewirtschaftung der Wasserressourcen haben die FLOOD-WISE - Partner analysiert, diskutiert und getestet, wie die Herangehensweisen zur vorläufigen Bewertung der Hochwasserrisiken [und die Methoden zur Kartierung von Hochwassergefahren und -risiken](#) grenzüberschreitend innerhalb der Einzugsgebiete, im Rahmen der Umsetzung der Anforderungen der HWRM-RL, harmonisiert werden könnten.

VORLÄUFIGE BEWERTUNG DES HOCHWASSERRISIKOS

Als Ergebnis der Bestandsaufnahmen und der Pilot-Projekte in unseren Partnerregionen sowie mehrerer Aktivitäten zum Wissensaustausch, Diskussionsrunden und Transfer-Treffen zwischen Experten aus unterschiedlichen Einzugsgebieten, stellten wir fest, dass die Durchführung einer koordinierten Hochwasserrisikobewertung

- herausfordernd ist, während das Erreichen grenzüberschreitende Lösungen aber sicherlich möglich ist, wie durch die bestehenden bewährten Praktiken an Elbe, Rur und Pripjat nachgewiesen wurde,
- für die Grenzregionen vorteilhaft ist, weil:
 - o die Gründe, warum eine Fläche für Hochwasserrisikokartierung und Bewirtschaftungspläne berücksichtigt werden muss, im Allgemeinen nicht an der Grenze stoppen oder starten. Vielleicht kann die Sicht von der anderen Seite der Grenze aus die Position des benachbarten Mitgliedsstaats verändern.
 - o die Erarbeitung der Hochwasserrisikokarten und Bewirtschaftungspläne für ein Grenzgebiet nur auf einer Seite der Grenze ist weniger effektiv, weil die Bedingungen flussauf- und flussabwärts verknüpft sind. Die auf einer Seite umgesetzten Maßnahmen hängen von der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen auf der anderen Seite der Grenze ab.
- der Überwindung von Hindernissen bedarf wie:
 - o Bürger, Vereine, Organisationen und Verbände auf allen Seiten der Grenzen können unterschiedliche Ziele und Ansätze für Hochwasserrisiken und ihrem Management haben.
 - o dass ein Fluss nicht immer die gleiche Bedeutung in den verschiedenen Anrainerstaaten haben muss, kann es Unterschiede in der Betrachtung der (politischen) Bedeutung eines Wasserlaufs

und eine andere Wahrnehmung der Hochwassergefahren und möglichen Schäden auf beiden Seiten der Grenze geben. Zum Beispiel kann der Fluss im stromabwärts liegenden Land als wichtige Wasserstraße fungieren, während er nur ein relativ kleines und wirtschaftlich weniger wichtiges Fließgewässer im stromaufwärts liegenden Land darstellt.

- andere Zuordnungsmaßstäbe (Unterschiede in Präzision und Detailgenauigkeit der Karten) auf jeder Seite der Grenze.
- anderer Bemessungswasserstände für den Hochwasserschutz auf beiden Seiten der Grenze.

Deshalb empfehlen wir den für das Hochwasserrisikomanagement zuständigen Behörden in Grenzgebieten dringend, bei der Umsetzung der Anforderungen der HWRM-RL koordinierte grenzüberschreitende vorläufige Risikobewertungen unter Berücksichtigung der folgenden praktischen Empfehlungen durchzuführen:

- k) Die deutsche LAWA-Methode ist ein geeigneter Ansatz für die vorläufige Bewertung der Hochwasserrisiken in internationalen Flussgebieten. Dieses Verfahren enthält die so genannte "Flussaufwärts"-Regel, die bedeutet, dass stromabwärts gelegene Flussabschnitte automatisch in Gefahr sind, wenn dies für die stromauf liegenden Strecken gilt. Bei Verwendung der LAWA-Methode müssen die nationalen Unterschiede in den Kriterien, die für die Definition der „Signifikanz“ der Hochwasserrisiken verwendet werden, in Betracht gezogen werden.
- l) Aufgrund der unterschiedlichen Ziele und Ansätze zu Hochwasserrisiken und ihr Management auf den unterschiedlichen Seiten der Grenzen im gleichen Einzugsgebiet sollte die Bereitschaft interessierter Stellen (Bürgern, Vereinen, Organisationen und Verbände) auf allen Seiten der Grenzen gefördert werden, sich aktiv an der Entwicklung grenzüberschreitender Hochwasser-Risikomanagementpläne zu beteiligen.
- m) Führen Sie eine Übereinstimmung über die zu berücksichtigenden Ursachen von Hochwassern herbei (z. B. Überlauf von Flüssen, steigende Grundwasser, Abfluss, Küstengewässer, Kanalisation, Deich- und Dammbüche) und synchronisieren Sie die Definitionen von "Signifikanz" und der Verletzlichkeitskriterien auf beiden Seiten der Grenze.
- n) Beraten Sie über die Grenze hinweg, wie mit den durch den Klimawandel verursachten Effekten umgegangen wird und [ob und wie Langzeitentwicklungen und Klimawandel auf beiden Seiten der Grenze unterschiedlich berücksichtigt werden](#).
- o) Technische Spezifikationen:
 - Abstimmung der Szenarien hoher, mittlerer und niedriger Wahrscheinlichkeit an der Grenze.
 - Vereinbaren Sie, wie mit Unterschieden in Modellannahmen und xyz- Koordinaten umgegangen wird. Die Genauigkeit der hierzu vorliegenden Werkzeuge muss an Grenzen gesteigert werden.
 - Austausch hydrologischer Daten über die Grenze.
 - Gegenseitige Validierung von Abflussdaten an den Grenzen, um die Ereignisse gleich zu bewerten.
 - Methoden, um Abfluss-Zeitreihen zu extrapolieren, sind auszutauschen, um Wiederholungsraten zu berechnen.
 - Daten über historische Hochwasser sind auszutauschen (Datum, räumliche Ausdehnung, relative Bedeutung, sich ergebende Schäden).
 - Informationen über die vorläufige Kartographie des Einzugsgebietes sind auszutauschen.
 - [Beachten Sie bei der Abschätzung der Notwendigkeit zur Kartierung und Managementplanung die Erfahrungen bzw. Kenntnisse zu kritischen Orten während \(vergänger\) Hochwasser](#).

- Informieren Sie sich gegenseitig über bauliche Maßnahmen, die Überschwemmungen auf beiden Seiten der Grenze beeinflussen.
- Beachten Sie den Bearbeitungsmaßstab und die Rangfolgen der Fließgewässer.

EMPFEHLUNGEN ZUR KARTIERUNG DES HOCHWASSERRISIKOS

Hochwassergefahrenkarten und –risikokarten sind – nach Einschätzung der Hochwasser-Risikomanagementrichtlinie – sowohl ein effektives Werkzeug für die Information als auch eine wertvolle Grundlage für das Setzen von Prioritäten und weiteren technischen, finanziellen und politischen Entscheidungen zum Hochwasserrisikomanagement. Im Speziellen können die Karten genutzt werden für:

- die Information der Einwohner hochwassergefährdeter Gebiete, für Planungszwecke und Echtzeit-Informationen während Hochwasserlagen.
- die Umsetzung von Hochwassermanagement-Maßnahmen durch die zuständigen Behörden, Kommunen und Wasserverbände.
- die räumliche Planung (zum Beispiel für Bauvorgaben oder Bauverbotszonen).
- das Katastrophenmanagement (Planung und Information) durch Kommunen, Wasserverbände und Katastrophenschutzorganisationen.
- die Entwicklung von (städtischen) Planungen zum Hochwasserrisiko.

Als ein Ergebnis der Bestandsaufnahmen und der Pilotplanungen in unseren Partnerregionen wie auch verschiedener Aktivitäten zum Erfahrungsaustausch, Diskussionsveranstaltungen und Transferveranstaltungen zwischen Experten aus verschiedenen Flussgebieten haben wir festgestellt, dass in Grenzsituationen

- die Kartierung zusätzliche Vorteile haben kann wie
 - Die gemeinsame grenzüberschreitende Modellierung für die Erstellung von Hochwasserrisiko- und –gefahrenkarten ist ein Weg, um sich über Grenzen hinweg zu informieren. Sie kann zu einem gesteigertem Verständnis und der Beachtung der grenzüberschreitenden Effekte von Maßnahmenumsetzungen auf jeder Seite der Grenze führen. So werden z. B. die Vorteile von auf einer Seite der Grenze vorgenommenen Retentionsmaßnahmen für die andere Seite der Grenze klarer.
 - Die Zugänglichkeit von Hochwassergefahrenkarten und Hochwasserrisikokarten ist für das Erreichen öffentlicher Aufmerksamkeit essentiell. Durch die Schaffung grenzüberschreitender Hochwasserrisikokarten kann die Öffentlichkeit einen genaueren und realistischeren Eindruck der Hochwasserrisiken bekommen.
 - Durch die grenzüberschreitende Kooperation bei der Hochwasserkartierung entstehen Synergieeffekte wie die gemeinsame Entwicklung von Szenarien und Modellen.
 - Die grenzüberschreitende Kooperation bei der Hochwasserkartierung kann zu niedrigeren Kosten bei der Beauftragung Dritter für die Umsetzungsarbeiten führen.
 - Die Verringerung von Kosten, Effizienzsteigerungen, Aufgabenverteilung und das Herstellen von Spezialisierungen innerhalb benachbarter Staaten und Länder (um zum Beispiel den unterschiedlich differenzierten Methoden in verschiedenen Gebieten Rechnung zu tragen).

- wir bestehende Hindernisse überwinden müssen, wie zum Beispiel
 - Individuelle Staaten und Länder zielen darauf ab, innerhalb ihrer Grenzen einheitliche Herangehensweisen herzustellen, die von denen der Nachbarregionen abweichen können. In der Konsequenz ist es schwierig eine Homogenität in grenzüberschreitenden Einzugsgebieten zu erreichen.
 - Unterschiede im Charakter der Flüsse, ihrer Flussniederungen und deren Nutzung während ihres Verlaufes durch verschiedene Staaten und Länder können zu unterschiedlichen Szenarien- und Kartencharakteristika führen.
 - Eine unterschiedliche Betrachtung, welche Typen von Hochwassern in den Karten dargestellt werden sollten. So wird z. B. im Maas-Einzugsgebiet in der Wallonie (Belgien) der Oberflächenabfluss (Wasser, das auf Hangflächen oberflächlich abfließt) berücksichtigt, nicht aber in den Niederlanden.
 - Bei der Einstufung von Hochwasserereignissen können die einzelnen Staaten und Länder von unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten ausgehen. In Nordrhein-Westfalen (Deutschland) wird beispielsweise ein Wiederkehrintervall von 20 Jahren verwendet, während der nationale Standard in den Niederlanden ein Wiederkehrintervall von 25 Jahren vorsieht (Rur). Im Freistaat Sachsen wird ebenfalls das Wiederkehrintervall von 20 Jahren genutzt, während Brandenburg eine Wiederkehr in 10 Jahren als hohe Wahrscheinlichkeit definiert hat (Elbe).
 - Verwendete Daten können zwischen benachbarten Staaten oder Ländern differieren. Beispiele sind unterschiedliche Maßstäbe der vorhandenen Karten, Wassertiefenklassen, Höhenmessungen, Referenzsysteme und Szenarien für Hochwasserwahrscheinlichkeiten. Im Maas-Einzugsgebiet unterscheiden sich etwa die Höhenangaben auf topografischen Karten in Belgien (Wallonie und Flandern) und den Niederlanden um 2,33 Meter.
 - Unterschiede in Legenden und Gestaltung der Gefahren- und Risikokarten.
 - Digitalisierte räumliche Information zum kulturellen Erbe ist oft nicht verfügbar.

Deshalb legen wir den Organisationen der Wasserwirtschaft in Grenzregionen nahe, bei der Umsetzung der EG-HWRM-RL die Kartierung von Hochwassergefahren und Hochwasserrisiken zu koordinieren und dabei die folgenden praktischen Empfehlungen zu berücksichtigen:

- p) Flexibilität innerhalb nationaler bzw. Landessysteme: Lassen Sie in Grenzregionen Spielraum, um grenzüberschreitend einheitliche Ansätze erreichen zu können.
- q) In Grenzregionen ist die Entwicklung abgestimmter (harmonisierter) Hochwassergefahrenkarten und Hochwasserrisikokarten nicht immer möglich. Wenn dies der Fall ist, empfehlen wir, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Kartengestaltung und den dargestellten Daten auf beiden Seiten der Grenze in einem frühen Stadium zu diskutieren und abzustimmen. Stellen Sie die Unterschiede zwischen beiden Seiten der Grenze transparent dar.
- r) Immer wenn die Harmonisierung von Karten oder Daten nicht oder nur schwer möglich ist, sollten grenzüberschreitende Karten durch die Kombination existierender Karten entwickelt werden.
- s) Wenn es nicht möglich ist, eine gemeinsame Kartierungsmethode zu verwenden, sollte versucht werden, harmonisierte Datenbestände herzustellen, um abgestimmte Eingabedaten für die verschiedenen Methoden der Kartenerstellung zu haben.

- t) Entwickeln Sie eine gemeinsame Legende für grenzüberschreitende Hochwassergefahrenkarten, um eine allgemeine Verständlichkeit zu ermöglichen und mit den Einwohnern, vor allem in Grenzregionen, zu kommunizieren. Um vergleichbare und gleichartige Legenden für ganz Europa entwickeln zu können, wird die CIS-Arbeitsgruppe „Hochwasser“ gebeten, Empfehlungen für technische Spezifikationen der Kategorien (Wassertiefen und Geschwindigkeit) und Farben in den Legenden der Hochwassergefahrenkarten bereitzustellen.
- u) Die zuständigen Behörden auf beiden Seiten der Grenze müssen sich über die Hochwasser-Wahrscheinlichkeiten, die berücksichtigt werden sollen, abstimmen. Wenn das Wiederkehrintervall auf einer Seite der Grenze angepasst werden muss, muss im Vorfeld festgestellt werden, welche Änderung mit dem geringsten Aufwand möglich ist.
- v) Wird auf beiden Seiten der Grenze der gleiche dritte Vertragspartner gebunden, erleichtert dies den Datenaustausch sowie die konsistente Gestaltung und kann zu einer Senkung der Kosten führen.
- w) Grenzüberschreitende Karten sollen der Öffentlichkeit auf beiden Seiten der Grenze zugänglich gemacht werden, so dass jede/r in der gesamten grenzüberschreitenden Region Zugang zu den Informationen über die Gefahren und Risiken von Überflutungen haben kann.
- x) Regionale Organisationen der Wasserwirtschaft sollten die Möglichkeit haben, Daten, vor allem topografische Karten sowie meteorologische und hydrologische Daten, aus dem Nachbarland zu nutzen. Das sollte vorzugsweise kostenlos möglich sein.

Erklärung des Projektes, beschlossen auf dem 3. FLOOD-WISE Partnertreffen am 4. Oktober 2011 in Cluj-Napoca.